

# Teil III

## Kurz noch einige Worte vorweg

Bei der Erarbeitung dieses Werkes habe ich vor allem versucht, aus dem Schüler nicht nur einen Saxophonisten, sondern einen Musiker zu machen.

Meine zweite Sorge war, dem Schüler, - so jung er auch ist - auf möglichst einfache Art dazu zu verhelfen, das Instrument zu beherrschen. Zum Beispiel so, daß er ein neues Stück zumindest auf den zweiten, wenn nicht auf den ersten Versuch hin spielen kann. Um dies zu erreichen, habe ich nicht an technischen Übungen gespart, die geeignet sind, dem Schüler beim raschen Überwinden der größten Schwierigkeiten, die dem Saxophon zu eigen sind, zu helfen (ohne das Problem des vom Blatt Spielens auszulassen).

Genau wie im ersten Band immer die Möglichkeiten des Schülers im Auge behaltend - entspricht jede Lektion im Prinzip einer Woche Arbeit, der ganze Teil III ca. einem Unterrichtsjahr.

Dieser Teil III ist die logische Folge von Teil I und II - Band A der Schule »Saxophon spielend leicht«. Ich kann nicht oft genug wiederholen, daß die ersten Studienjahre als vorrangiges Ziel haben, dem jungen Saxophonisten zu einem großen, runden, schönen und homogenen Ton sowie zu einer sauberen und flüssigen Fingertechnik zu verhelfen. Die Virtuosität kommt später von selbst!

Ich verlange von ihm allerdings, daß er sich an eine regelmäßige tägliche Arbeit gewöhnt. Es ist besser, täglich 30 bis 50 Minuten zu üben, als einmal in der Woche 5 bis 6 Stunden.

Als Beispiel für jede Übungsstunde schlage ich folgendes vor:

1. 5 bis 10 Minuten gerade und an- und abschwellende Töne (siehe Teil I).
2. 10 bis 15 Minuten Tonleiterstudium (siehe »Die Tonleitern und ihre Intervalle« von Jean-Marie Londeix, mit fortschreitender Auswahl der wichtigsten Artikulationen \*).
3. 10 bis 15 Minuten technische Übungen
4. 5 bis 10 Minuten Stücke  
Mit den Punkten 3 und 4 beschäftigt sich dieser Teil.

Um rhythmische Sicherheit und mathematisch genaue Präzision in der Ausführung zu erreichen, sollte immer mit Metronom geübt werden!

Am Ende des zweiten Studienjahres sollte der Schüler alle Tonleitern mit den Artikulationen der ersten Serie auswendig können.

\* Übungshinweise und deutsche Übersetzung der Hefte »Les Gammes«, »Le Detache«, »Exercices Mechaniques 1-3« (gleicher Autor, Verlag Lemoine, Paris bzw. Schulz, Freiburg) am Ende des Bandes B (Seiten 82 und 83).

Es gibt kein festgesetztes Tempo für das Vibrato. Jeder Spieler muß daran seinen Geschmack und seine Persönlichkeit beweisen:  
- durch die mehr oder weniger große Amplitude (die je nach der zu spielenden Phrase verschieden sein kann).  
- durch die mehr oder weniger große Häufigkeit der Schwingungen (die je nach dem Stil des Stückes verschieden sein kann).

Auf Grund der bemerkenswerten Forschungen, die von Marcel Mule auf diesem Gebiet gemacht worden sind, empfehle ich ein Vibrato mit ca. 300 Schwingungen pro Minute zu machen. Also:  
- vier Schwingungen bei 75-76, drei Schwingungen bei 100, fünf Schwingungen bei 60. (= Metronomzahlen)  
Gleichgültig welche Häufigkeit der Schwingungen gewünscht wird, ist es notwendig, das Vibrato aufmerksam mit Metronom über den ganzen Tonumfang des Instruments zu üben, um seine Homogenität und Gleichmäßigkeit zu erreichen und zu der Beherrschung auf allen Tönen zu kommen, gleich welche Intensität und Dauer der Ton hat.

a) 4 Schwingungen pro Schlag (Metronomeinstellung 76).

b) Die Tonleitern nach diesem Beispiel üben:

Intonation:  
Die Übung langsam spielen und sich die hohen Töne vor dem Spielen vorstellen.

CHORAL

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

— = gerade, ~~~~~ = Vibrato

## Lektion 10

Vibratoübungen  $\text{♩} = 76 = 4$  Schwingungen  
 $\text{♩} = 60 = 5$  Schwingungen  
 $\text{♩} = 100 = 3$  Schwingungen

Eine musikalische Phrase kann vor dem ersten Schlag eines Taktes beginnen. Diese Note oder Gruppe von Noten, die dem ersten Taktschlag vorausgeht, nennt man Auftakt (französisch: Anacrouse). Interpretation: Der rhythmische Akzent liegt auf dem ersten Taktschlag nach dem Auftakt.

Eine musikalische Phrase kann enden:  
1. Auf dem betonten Takteil: männliche Endung.  
2. Auf dem unbetonten Takteil: weibliche Endung. (In jedem Fall liegt der Ausdrucksakzent auf dem betonten Takteil, mit einem diminuendo zum unbetonten Takteil im Falle der weiblichen Endung.)

ANDANTE (Kein Vibrato auf den Achtel- und Sechzehntelnoten.) Ludwig van Beethoven (1770-1827)

## Lektion 30

Wiederhole: »Der Auftakt«, »Thesis«, »Männliche Endung, Weibliche Endung«.

MENUETT

Jean-Philippe Rameau (1683-1764)

